

„Seit der sechsten Klasse nehme ich mir vor, an solch einem Projekt mitzuwirken“

BAD WURZACH - Die Abiturienten des Jahrgangs 2015 haben ihre Schullaufbahn abgeschlossen. Was auf der einen Seite ein Grund zum Feiern ist, das ist auf der anderen Seite auch ein Grund zur Sorge. Denn jetzt steht die Frage an, wie es nach dem Abitur weiter gehen soll. Ob gleich studieren, eine Ausbildung beginnen oder doch noch ein Jahr arbeiten – alles ist möglich. Franziska Zeh, die gerade das Abitur am Salvatorkolleg in Bad Wurzach abgelegt hat, wird ein Jahr auf den Philippinen verbringen, um dort in einem Slum Kinder zu unterstützen. SZ-Mitarbeiterin Lea Schmid hat die Abiturientin gefragt, warum sie sich für diese Auszeit entschieden hat.

Franziska, bei was für einem Projekt wirst du dich das kommende Jahr engagieren? Und was begeistert dich an diesem Projekt?

Franziska Zeh: Ich reise nach Manila. Das ist die Hauptstadt der Philippinen. Dort werde ich im Slum Payatas im Projekt Puso sa Puso (auf Deutsch: Herz zu Herz) mithelfen. Das Projekt hat zum Ziel, die Schulbildung und den Schulabschluss für Kinder in diesem Slum zu ermöglichen. Ich selber gehe zu den Vorschulkindern, also denjenigen, die drei bis sechs Jahre alt sind. Dort werde ich ihnen grundständige Dinge beibringen, zum Beispiel wie man einen Stift hält oder auch erste englische Wörter. Mir gefällt an dem Projekt, dass ich etwas mit Kindern machen kann, was mir sehr viel Spaß macht. Dann wollte ich die Arbeit in einem Slum kennenlernen und drittens will ich helfen, dass die Kinder aus dem Teufelskreis des



Franziska Zeh

FOTO: LEA SCHMID

Slums herauskommen. Deshalb finde ich die Arbeit dort so sinnvoll.

Und wieso gehst du nach dem Abitur erst einmal ins Ausland und studierst nicht gleich wie einige deiner Mitschüler?

Seit der sechsten Klasse nehme ich mir vor, an solch einem Projekt mitzuwirken. Darauf gekommen bin ich durch Vorträge und Informationsveranstaltungen an unserer Schule. So bin ich auch auf weltwärts gekommen. Dieses Programm kommt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Bund trägt einen großen Teil der Kosten, die restlichen Kosten werden dann von einer Entsendezorganisation und von den Freiwilligen durch einen Spendenkreis übernommen. Das Programm, an dem ich teilnehme, kommt von den Salvatorianern. Durch meine Schule hatte ich dazu gleich einen Bezug, was ich gut fand. Und als ich dann auf einem Infotag zwei Freiwillige kennen gelernt habe, die bei diesem Projekt auf den Philippinen waren, war ich absolut begeistert und habe mich beworben.

Ein Jahr ist eine lange Zeit. Weißt du schon wie es danach weiter gehen soll?

Ich glaube, dass ich mich in diesem Jahr selber weiterentwickeln werde. Solch ein Projekt bringt viele Erfahrungen, und ich kann selbstständig sein und gleichzeitig etwas für Menschen tun, denen es nicht so gut geht wie uns hier. Wenn ich zurückkomme, will ich Psychologie studieren. Dafür bewerbe ich mich schon. Aber das ist noch nicht ganz sicher, ob ich das dann mache. Das Jahr ist auch zum Nachdenken da.